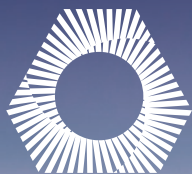


Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Gautier Capuçon

SA 11. MAI 2024 | 19.30 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie



SA 29. JUN 2024 | 21.00 Uhr und SO 30. JUN 2024 | 21.00 Uhr
KÖNIGSUFER, DRESDEN

LEGENDS

Klassiker der Filmmusik von Star Wars bis Harry Potter
live mit großem Orchester und Multimedia-Show

BEI DEN FILMNÄCHTEN AM ELBUFER!

John Williams: Star Wars, Jurassic Park, Harry Potter
Nino Rota: Der Pate
James Horner: Titanic
Hans Zimmer, Elton John & Tim Rice: König der Löwen
Danny Elfman: Spiderman
Alan Menken & Tim Rice: Aladdin
Klaus Badelt: Fluch der Karibik
und weitere

BENJAMIN POPE | Dirigent
MALTE ARKONA | Moderator
P.NET GMBH | Showdesign
DRESDNER PHILHARMONIE

SA 29. JUN 2024 | 17 UHR

**Kids'
Night**

Tickets jetzt sichern unter
dresdnerphilharmonie.de

PROGRAMM

Charles Ives (1874 – 1954)

>Central Park in The Dark< (1906)

Lera Auerbach (*1973)

COMPOSER IN RESIDENCE

>Diary of a Madman< (Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen)
Konzert für Violoncello und Orchester (2021)
in einem Satz

PAUSE

Béla Bartók (1881 – 1945)

Konzert für Orchester Sz 116 (1943/45)

Introduzione

Giuoco delle coppie

Elegia

Intermezzo interrotto

Finale

Gautier Capuçon | Violoncello

ARTIST IN RESIDENCE

Lionel Bringuier | Dirigent

Dresdner Philharmonie

Erinnerungen und Halluzinationen

Auf zu neuen Ufern – Charles Ives gilt heute als einer der wichtigsten Komponisten Amerikas. Anfänglich in der Versicherungsbranche tätig und dort zu Vermögen gekommen, widmet er sich der Musik anfangs nur am Wochenende. Dann vollzieht er einen Kurswechsel und lebt fortan als freischaffender Komponist, wobei er gezielt nach neuen Klangmöglichkeiten sucht. »Central Park in the Dark« ist eines der ersten Werke, die diesen Wandel hörbar machen.

Auch Lera Auerbach forscht immer wieder nach neuen Ausdrucksformen. Ihr zweites Cellokonzert basiert auf einer Erzählung des Schriftstellers Gogol aus dem 19. Jahrhundert. Auerbach überträgt ihre Lektüre-Erlebnisse in die Klangsprache der Gegenwart.

Eigentlich wollte Béla Bartók nach seiner Emigration in die USA nicht mehr komponieren, doch angeregt von dem Dirigenten Sergei Koussevitzky nimmt er nach längerer Pause erneut Stift und Papier in die Hand und schreibt mehrere Werke, darunter das »Konzert für Orchester«, das heute zu seinen bekanntesten und beliebtesten Kompositionen zählt.

Klangcollagen

Ives: »Central Park in The Dark«

»Ein großer Mann lebt in diesem Lande – ein Komponist. Er hat das Problem gelöst, wie man sich selbst treu bleiben und wie man lernen kann. Er reagiert auf Vernachlässigung mit Verachtung. Er braucht weder Lob noch Tadel zu akzeptieren. Sein Name ist Ives.« So steht es in Arnold Schönbergs amerikanischen Aufzeichnungen.

Ives kommt nur fünf Wochen nach dem Wiener Schönberg zur Welt, in Danbury im Staat Connecticut – geographisch sind das mehr als 6700 Kilometer Entfernung, was das geistige Umfeld betrifft, wohl noch einiges mehr. Dennoch sind beide als herausragende, prägende, aber auch einsame Figuren in die Musikgeschichte eingegangen.



Charles Ives
1917 im Battery Park
in Manhattan,
New York City.

Charles Ives ist komponierender Versicherungskaufmann, genialer Amateur, Millionär, Eigenbrödler und Sohn eines Militärkapellmeisters, in dessen »Band« er mit zwölf Jahren als Trommler mitwirken darf. Schon in seiner Jugend ist Ives also der Marsch- und Parademusik, den Volks-, Tanz- und patriotischen Melodien seiner Umgebung ausgesetzt. In der Kirche, wo er als Junge häufig die Orgel spielt, steht er unter dem musikalischen Einfluss von Hymnen, Chorälen und feierlichen Präludien. Später arbeitet er als Organist und Chorleiter, doch 1902, mit gerade einmal 28 Jahren, entschließt er sich, als freier Künstler zu leben, denn er verspürt eine Lust am Experimentieren und Komponieren in sich.

Vier Jahre später schreibt er zwei Werke, die ein Paar bilden: »The Unanswered Question« und »Central Park in the Dark«. Neuartig ist der Charakter einer Klangcollage, da Ives unterschiedliche Stile übereinanderschichtet. Was genau

er damit meint, hat er wie folgt erklärt: »Central Park in the Dark« ist ein »Klangbilderbuch von Naturklängen und Geschehnissen, die der Mensch vor ungefähr 30 Jahren gehört haben mag (vor dem Verbrennungsmotor und dem die Erde und Luft in Beschlag nehmenden Radio), wenn er in einer heißen Sommernacht auf einer Bank im Central Park gesessen hätte«. Konkret bedeutet das: Ives entwickelt, ähnlich wie die europäischen Komponisten um Claude Debussy, eine eigene Facette des Impressionismus, allerdings mit einem konkreten inhaltlichen Bezug: »Die Streicher repräsentieren die nächtlichen Geräusche und die stille Dunkelheit, unterbrochen von Geräuschen aus dem Casino über dem Teich – von Straßensängern, die vom Circle heraufkommen und stellenweise die Melodien jener Tage singen – von einigen »Nachteulen«, die aus Healy's Restaurant kommen, die den neuesten, wenn nicht den Freshman March pfeifen –

von gelegentlich Angeheiterten, einer Straßenparade oder einer ›Störung‹ in der Ferne – von Zeitungsjungen, die ›uxtries‹ rufen – von mechanischen Klavieren, die sich im Apartment-Haus ›hinter der Gartenmauer‹ eine Ragtime-Schlacht liefern, in deren Chor eine Straßenbahn und eine Straßenkapelle einstimmen – von einem Feuerwehrauto, einem durchbrennenden Droschkenpferd, das draußen jenseits des Zaunes landet, und Reisenden, die rufen; woraufhin wieder die Dunkelheit zu hören ist – ein Echo über dem Teich herüberweht – und wir nach Hause gehen.«

CHARLES IVES

* 20. Oktober 1874 in Danbury, Connecticut
† 19. Mai 1954 in New York City

»Central Park in The Dark«

ENTSTEHUNG

1906

URAUFFÜHRUNG

11. Mai 1946 in New York mit einem Studierendenorchester der Juilliard School

**ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER
DRESDNER PHILHARMONIE**

BESETZUNG

Piccoloflöte, Flöte, Oboe, 2 Klarinetten,
Fagott, Trompete, Posaune, Schlagzeug,
zwei Klaviere, Streicher

DAUER

ca. 7 Minuten

Dem Wahnsinn verfallen

Auerbach: »Diary of a Madman«

»Nikolai Gogol (oder richtiger aus dem Ukrainischen transliteriert: Mykola Hohol) war ein in der Ukraine geborener genialer Schriftsteller, der Vater der russisch-sprachigen Literatur und ein Visionär weit über seine Zeit hinaus«, erklärt Lera Auerbach. »Ich war mein ganzes Leben lang von seiner Arbeit fasziniert.« Im November 2011 feiert man am Theater an der Wien die Uraufführung von Auerbachs Oper »Gogol«, in der sie Figuren aus Gogols Leben und Werk auf die Bühne bringt. Doch verfolgt sie dabei keinen rein dokumentarischen Zweck, vielmehr versucht Auerbach, für Gogol, den sie in der letzten Phase seines Lebens zeigt, eine eigene poetische und musikalische Sprache zu finden. »Ich habe damals alles gelesen, was Gogol je geschrieben hat, immer und immer wieder«, erinnert sich die Komponistin, die zugleich eine versierte bildende Künstlerin und Dichterin ist.

2021 wendet sich Auerbach dem von ihr so verehrten Schriftsteller erneut zu, diesmal auf rein instrumentaler Ebene, in einem Cellokonzert, ihrem zweiten. Ausgangspunkt ist eine Erzählung aus dem Jahr 1835: »Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen«. Im Mittelpunkt steht Poprischtschin, ein Regierungsangestellter, gedemütigt und zurückgewiesen, der allmählich dem Wahnsinn verfällt. »Beim Komponieren des Cellokonzerts habe ich nicht an Vladimir Putin gedacht. Jetzt jedoch schwingt in Gogols Geschichte plötzlich eine unheimliche Assoziation mit. ›Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen‹ ist die Geschichte eines einfachen Regierungsbeamten von unauffälliger, unscheinbarer Persönlichkeit. In seinen zunehmend dementen Tagebucheinträgen behauptet Poprischtschin, dass ein Staat nicht ›ohne einen König sein kann‹. Im Verlauf der Handlung wird er immer



Lera Auerbach

verrückter und größenwahnsinniger und hält sich schließlich am ›43. April des Jahres 2000‹ für den König.« Auerbach sieht in Gogol einen Visionär, dessen Albträume inzwischen Wirklichkeit geworden sind: »Die ganze Welt verwandelt sich in ein Irrenhaus, während die große Tragödie ihren Lauf nimmt. Wer wird den Verrückten aufhalten?«

Lera Auerbach hat ihr Konzert einsätzig konzipiert und kombiniert darin »unbefangen und virtuos Klezmer und jüdische Folklore mit Russlandromantik, György

Ligetis Klangatmosphären und Filmmusik«, wie die »Süddeutsche Zeitung« nach der Uraufführung Ende Januar 2022 berichtet: »Auerbach reiht Klangspielepisode an Tanz, liebt Düsteres und Tiefes, Gezerrtes, Gequetschtes, Gespreiztes. Also alles, was die heutige [...] aus den Fugen geratene Welt ausmacht.« Solist Gautier Capuçon ist Lera Auerbach zum ersten Mal beim Verbier Festival in den Schweizer Alpen im Jahr 2010 begegnet. Damals spielte er ein Konzert ausschließlich mit Auerbachs Werken:

»Ich war total erstaunt«, erklärt er rückblickend. »Das Cello ist ein Gesangsinstrument, aber es hat auch das, was Lera in ihrer Musik hat, diese seltene Intensität, diese Tiefe.« Daraufhin regte Capuçon an, dass Auerbach ein neues Solowerk für Cello komponieren solle. »Die Form dieses Konzerts ist etwas, was es sonst nicht gibt. Es gibt nichts Vergleichbares, und deshalb bereichert es das Repertoire so sehr.«

Als Capuçon schließlich die neue Partitur zum ersten Mal in Händen hält, hofft er, sie persönlich mit Auerbach durchzuarbeiten, doch die Corona-Pandemie macht diese Pläne zunichte. »Wir mussten auf moderne Technik ausweichen, dennoch war es eine erstaunliche Arbeit. Das ist mit Lera immer der Fall«, so der Cellist. »Sie ist so klar in dem, was sie ausdrückt. Sie weiß genau, was sie will, und sie besteht darauf, bis sie endlich hört, was ihr vorschwebt.«

LERA AUERBACH

* 21. Oktober 1973 in Tscheljabinsk,
Sowjetunion

»Diary of a Madman« Konzert für Violoncello und Orchester

ENTSTEHUNG

2021

AUFTRAG

Auftragswerk der Münchner Philharmoniker, des Chicago Symphony Orchestra, des Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra und des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra

URAUFFÜHRUNG

27.01.2022 in der Isarphilharmonie in München, Violoncello: Gautier Capuçon, Dirigentin: Giedre Šlekyte, Münchner Philharmoniker

ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE

BESETZUNG

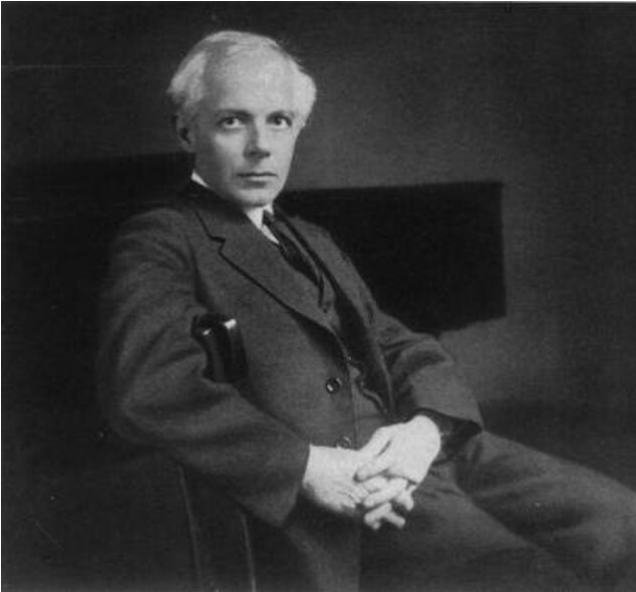
Piccoloflöte, Flöte (auch Altflöte), Oboe, Englischhorn, 2 Klarinetten (auch Bassklarinette), 2 Fagotte (auch Kontrafagott), 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen (auch Bassposaune), Tuba, Pauken, erweitertes Schlagwerk, Harfe, Celesta, Streicher

DAUER

ca. 35 Minuten

Höchste Virtuosität aller Instrumente

Bartók: Konzert für Orchester



Béla Bartók

»Obgleich sein Orchester alle Behelfe von Strauss aufbot, seine Harmonie mit einem Geschmack für das Unvorhergesehene, für überraschende Lösungen den Einfluss von Liszt erkennen ließ, spürte man in seinen Werken Elemente, die ungarischer waren als alles, was bis dahin geschrieben worden war. Vorliebe für große Formen, Gewandtheit in der

ausführlichen Entfaltung der Themen [...], ausgesprochener Sinn für Farben- und Ornamentenreichtum sind für diese Musik ‚mit vielen Noten‘ bezeichnend.« Zeilen von Zoltán Kodály aus dem Jahr 1921 über Béla Bartók. Dass diese Aussage vor allem für Bartóks Spätwerk gelten wird, kann Kodály zu diesem Zeitpunkt allenfalls ahnen. Denn in seinen letzten Kompositionen, teils noch

in Europa, teils schon in den USA entstanden, verbinden sich nochmals viele für Bartók charakteristische Gegensätze: befreiende Vision und berückende Trauer im »Divertimento für Streichorchester« (1939); einsame Melancholie und Härte, ja Rohheit im sechsten Streichquartett (1939); pures Wohlgefallen mit Erinnerungen an Kindheit und Jugend, an Choräle,

Hymnen und Volksreigen im unvollendeten dritten Klavierkonzert (1945) und schließlich der Wechsel von Elegie und Grotteske, von Heimweh und rauschendem Volksfest in dem Konzert für Orchester.

Im Oktober 1940 verlässt Bartók Europa und seine ungarische Heimat, denn er verabscheut den grassierenden Nationalsozialismus zutiefst. Er emigriert mit seiner Frau in die Vereinigten Staaten und kommt nach New York. Dort ist alles neu, als Komponist ist er kaum bekannt, auch verspürt Bartók keine Lust zu neuen Werken. Er gibt einige Vorlesungen und konzertiert vereinzelt. Doch Bartók ist krank, er spürt das, auch wenn man ihm die Diagnose Leukämie lange vorenthält. Der Dirigent Sergei Koussevitzky schätzt Bartók, als Mensch wie als Musiker und sorgt nicht nur für eine angemessene Heil-Behandlung, sondern beauftragt Bartók auch mit der Komposition eines neuen Orchesterwerks. Eigentlich möchte Bartók »nie und unter keinen Umständen

ein neues Werk« schreiben. Koussevitzky aber bleibt hartnäckig. Er wünscht sich ein großes sinfonisches Werk, das dem Gedächtnis seiner Frau, Natalie Koussevitzky, gewidmet sein soll. Um sein Ziel schneller zu erreichen, hat er bei seinem Besuch bei Bartók die Hälfte des Honorars bereits als Vorschuss in der Tasche. Bartók kann das Geld gut brauchen. Kaum beginnt Bartók mit der neuen Arbeit, bessert sich auch sein Gesundheitszustand. Er begibt sich in den Erholungsort Saranac Lake im Staat New York. Die Fieberanfälle lassen nach, die Muskel- und Gelenkschmerzen verflüchtigen sich, Bartók gewinnt an Kräften und schreibt das bestellte Werk, wie er sagt, bei Tag und Nacht. Am 8. Oktober 1943 beendet er das »Konzert für Orchester« – neben dem »Wunderbaren Mandarin« wohl seine bedeutendste Komposition für Orchester. Doch im Gegensatz zum »Mandarin« und anderen Werken aus den 20er und 30er Jahren knüpft das »Konzert« an Stil und Ästhetik traditioneller

Sinfonik an. Das wird einerseits in der Behandlung des sinfonischen Apparates deutlich, andererseits in dem weit ausholenden episch-dramatischen Verlauf und der Fülle an melodiösen Themen. Die Bezeichnung »Konzert für Orchester« – erstmals 1925 von Paul Hindemith verwendet – erklärt Bartók im Programmheft der New Yorker Erstaufführung: »Der Titel rührt daher, dass im Laufe dieses in der Art einer Sinfonie geschriebenen Orchesterwerkes die einzelnen Instrumente und Instrumentalgruppen konzertierend oder solistisch auftreten. Die virtuose Behandlung erscheint zum Beispiel in der Durchführung des ersten Satzes (Fugato der Blechbläser), auch in dem einem Perpetuum mobile ähnlichen Verlauf des Hauptthemas im letzten Satz (Streicher) und besonders im zweiten Satz, wo die Instrumentenpaar nacheinander mit virtuoson Phrasen auftreten.« Wenige Monate vor seinem Tod hat das Konzert nochmals bearbeitet, dabei vor allem den Schluss erweitert.

BÉLA BARTÓK

* 25. März 1881 in Groß-Sankt-Nikolaus/
Nagyszentmiklós, Österreich-Ungarn
† 26. September 1945 in New York City

Konzert für Orchester Sz 116

ENTSTEHUNG

1943 (Überarbeitung 1945)

URAUFFÜHRUNG

1. Dezember 1944 in der Symphony Hall
Boston, Boston Symphony Orchestra,
Dirigent: Sergei Koussevitzky

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

4. Januar 1953, Dirigent: Heinz Bongartz

ZULETZT

2. Juni 2019, Dirigent: Christian Mäcelaru

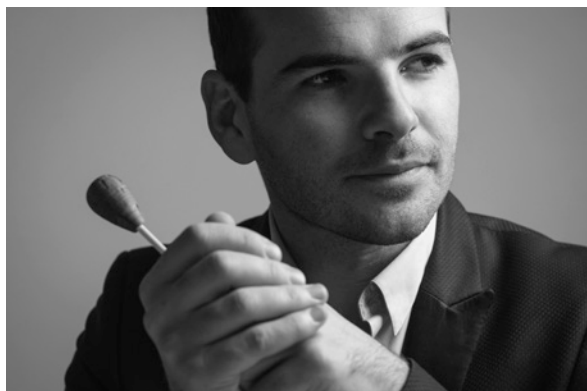
BESETZUNG

3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen
(3. auch Englischhorn), 3 Klarinetten
(3. auch Bassklarinette), 3 Fagotte (3. auch
Kontrafagott), 4 Hörner, 3 Trompeten
(4. ad libitum), 2 Posaunen, Bassposaune,
Tuba, Pauken, Schlagzeug, zwei Harfen,
Streicher

DAUER

ca. 40 Minuten

LIONEL BRINGUIER



Lionel Bringuier stammt aus einer Musikerfamilie und studierte Cello und Dirigieren am Conservatoire de Paris. Nur ein Jahr nach seinem Abschluss gewann er den renommierten internationalen Wettbewerb für junge Dirigenten in Besançon. Er engagiert sich leidenschaftlich für Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und die Entwicklung der Karrieren junger Dirigent:innen und Solist:innen, so saß er im September 2020 in der Jury von La Maestra, dem ersten internationalen Dirigierwettbewerb für Frauen. Darüber hinaus arbeitet er weiterhin mit Schulen in seiner Heimatstadt Nizza zusammen, um Kinder an

klassische Musik und Orchestererfahrungen heranzuführen. Bringuier hat auf Einladung von Sinfonie- und Kammerorchestern sowie Opernhäusern bereits zahlreiche Reisen rund um den Globus unternommen. In der Saison 2023/24 setzt er die Position des Artiste Associé in seiner Heimatstadt mit dem Orchestre Philharmonique de Nice fort. Bringuier war zuletzt als Musikdirektor des Tonhalle-Orchesters Zürich (2014-18) tätig, hatte zuvor Positionen beim Orquesta Sinfónica de Castilla y León in Valladolid, beim Orchestre de Bretagne und beim Ensemble Orchestral de Paris inne. Er arbeitet eng mit einigen der besten Instrumentalisten der Welt zusammen, darunter Lisa Batiashvili, Anne-Sophie Mutter, Yefim Bronfman, Emanuel Ax, Leif Ove Andsnes und Janine Jansen.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

GAUTIER CAPUÇON

Als Artist in Residence der Dresdner Philharmonie ist Gautier Capuçon in dieser Spielzeit gleich mehrfach als Solist und Kammermusiker im Kulturpalast zu erleben. Der französische Cellovirtuose, der in seinem Heimatland zu einem bekannten Gesicht in TV- und Online-Formaten avanciert ist, tritt weltweit mit dem Repertoire für Solocello aus den letzten Jahrhunderten auf, hat aber auch eine besondere Affinität zu zeitgenössischer Musik und fungiert als Musikvermittler sowie Förderer junger Talente. Gautier Capuçon wurde in Chambéry geboren und begann im Alter von fünf Jahren mit dem Cellospiel. Er studierte am Conservatoire National Supérieur in Paris bei Philippe Muller und Annie Cochet-Zakine und später bei Heinrich Schiff in Wien. Seine ausdrucksstarke Musikalität, seine überschwängliche Virtuosität und die tiefe Klangfülle seines Matteo-Goffriller-Cellos »L'Ambassadeur« aus dem Jahr 1701 werden



besonders gelobt, wenn er in jeder Saison mit weltweit führenden Orchestern auftritt und mit Dirigenten wie Semyon Bychkov, Gustavo Dudamel, Charles Dutoit, Christoph Eschenbach, André Orozco-Estrada, Pablo Heras-Casado, Paavo Järvi, Klaus Mäkelä, Andris Nelsons und Christian Thielemann zusammenarbeitet.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE

UNSERE CD-EMPFEHLUNGEN

MICHAEL TILSON THOMAS CONDUCTS CHARLES IVES

Chicago & San Francisco Symphony Orchestra, Concertgebouw Orchestra, M. T. Thomas, Sony, 2020

Lange galten die Werke von Ives als schwer aufzuführende Kompositionen. Mit brillanten Orchestern zeigte Thomas, dass komplexe Musik nicht kompliziert zu spielen sein müsse. Entstanden ist eine 4er CD-Box mit Ives 4 Sinfonien und vielen eindringlichen Tongemälden wie „The Unanswered Question“ und „Centralpark In The Dark“.

BELA BARTÓK – KONZERT FÜR ORCHESTER

Netherlands Philharmonic Orchestra, Karina Canellakis, Pentatone, 2023

Das Konzert für Orchester ist eines der letzten Werke Bartóks, voller Volksmelodien, äußerst farbenreich und virtuos für alle Instrumente. Canellakis bietet eine emotionsgeladene Interpretation und zeigt mit technischer Beherrschung und interpretatorischer Tiefe, warum sie inzwischen international gefeiert wird.

DESTINATION PARIS

Gautier Capuçon, Jérôme Ducros, Orchestre de chambre Paris, Erato, 2023

Gut gelaunt durch Paris streifen, ohne das Zimmer zu verlassen? – Gautier Capuçon und seine musikalischen Partner machen es möglich. Folgen sie dem Ausnahmekünstler, mit seinem unverwechselbar romantischen Ton, mit Lust und Laune über die Champs-Élysées und lauschen Sie leichter Klassik aus arrangierten Evergreens aus Chanson, Film und Oper.

Die Aufnahmen sind an unserem Stand im Foyer, im dcmusicstore sowie online unter www.dc-musicshop.de erhältlich.



DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke KV
Dalia Richter KV
Eva Dollfuß
Marcus Gottwald KV
Antje Becker KV
Alexander Teichmann KV
Annegret Teichmann KV
Juliane Kettschau KM
Thomas Otto KM
Eunyoung Lee
Yeeun Choi
Jiwon Choi
Alexandru Manasi
Mariko Nishikawa
Soyoung Park**
Jamila Azgarzade***

2. VIOLINEN

Lukas Stepp*
Cordula Fest KV
Andreas Hoene KV
Constanze Sandmann KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Christiane Liskowsky KM
Teresa Novák
Pablo Aznarez Maeztu
Seoyoon Lee
Aleksandra Varaksina
Ipek Atila**
Lea Ruth Preiß***

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Matan Gilitchensky
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus KM
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Ricarda Glöckler
Julia Palecka*
Johann Pätzold**
Marie Schutrak***

VIOLONCELLI

Ulf Prella KV
Victor Meister KV
Petra Willmann KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Bruno Borralhinho KM
Dorothea Plans Casal
Lukas Frind
Eduardo Martínez Ferrer

KONTRABÄSSE

Razvan Popescu
Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel KM
Thilo Ermold KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmațchi
Philipp Könen-Dose
Gengpei Li

FLÖTEN

Marianna Julia Zolnacz
Claudia Rose KM
Friederike Herfurth-Bäz

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Isabel Kern
Nao Hatsumi**

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV

FAGOTTE

Felix Amrhein
Robert-Christian Schuster KV
Prof. Mario Hendel KV

TUBA

Antoine Wirthle***

HÖRNER

Prof. Friedrich Ketttschau KV
Johannes Max KV
Dietrich Schlät KV
Juliane Bühler***

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills KV
Alexej Bröse
Ricardo Paños Martinez
Conrad Süß*
Christian Langer*

TROMPETEN

Andreas Jainz KV
Csaba Kelemen
Prof. Björn Kadenbach

HARFE

Nora Koch KV
Aline Khouri*

POSAUNEN

Stefan Langbein KM
Dietmar Pester KV
Lennart Ruth

KLAVIER / CELESTA

Johanna Lennartz*
Thomas Mahn*

SO 12. MAI 2024 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

PHIL ZU ENTDECKEN

... MIT FULMINANTEN RHYTHMEN

Auszüge aus

Bartók: Konzert für Orchester

Lionel Bringuier | Dirigent

Malte Arkona | Moderation

Victoria Esper | Stimme Phil

Michael Kube | Konzeption

Dresdner Philharmonie

FR 17. MAI 2024 | 20.00 Uhr

FRAUENKIRCHE

SINFONIEKONZERT

DIE STIMME DER LIEBE

Schreker: Intermezzo für Streichorchester

Vasks: >Vox amoris< Fantasie für Violine und

Streichorchester

Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur

Katharina Wincor | Dirigentin

Wolfgang Hentrich | Violine

Dresdner Philharmonie

SA 25. MAI 2024 | 19.30 Uhr

SO 26. MAI 2024 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

CHOR UND ORCHESTER

DRESDNER KREUZCHOR IM KULTURPALAST

Schubert: Messe in As-Dur für Soli,

Chor und Orchester

Poulenc: Gloria für Sopran, Chor und

Orchester

Kreuzkantor Martin Lehmann | Dirigent

Elsa Benoit | Sopran

Anna Lucia Richter | Alt

Patrick Grahl | Tenor

Klaus Häger | Bass

Dresdner Kreuzchor

Dresdner Philharmonie

DO 6. JUN 2024 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

PATRICIA KOPATCHINSKAJA I

**GOLDEN DECADE - VIOLINKONZERTE DER
KLASSISCHEN MODERNE**

Strawinski: >Dumbarton Oaks<

Violinkonzert in D

Prokofjew: Sonate C-Dur für zwei Violinen

Violinkonzert Nr. 2 g-Moll

Jonathan Stockhammer | Dirigent

Patricia Kopatchinskaja | Violine und Moderation

Charlotte Thiele | Violine (Prokofjew Sonate)

Dresdner Philharmonie

FR 7. JUN 2024 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

PATRICIA KOPATCHINSKAJA II

**GOLDEN DECADE - VIOLINKONZERTE DER
KLASSISCHEN MODERNE**

Mendelssohn Bartholdy: >Die Hebriden<

Schönberg: Violinkonzert

Bach/Webern: Ricercar a 6 aus

>Das musikalische Opfer<

Berg: Violinkonzert >Dem Andenken eines Engels<

Jonathan Stockhammer | Dirigent

Patricia Kopatchinskaja | Violine und Moderation

Dresdner Philharmonie

SA 8. JUN 2024 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

PATRICIA KOPATCHINSKAJA III

**GOLDEN DECADE - VIOLINKONZERTE DER
KLASSISCHEN MODERNE**

Debussy: >Gigues< aus >Images<

Karl Amadeus Hartmann: >Concerto funebre<

Bartók: Violinkonzert Nr. 2

Jonathan Stockhammer | Dirigent

Patricia Kopatchinskaja | Violine und Moderation

Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282
dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 9
Nora Feller: S. 7
Paolo Dutto: S. 12
Anoush Abrar: S. 13
Björn Kadenbach: S. 14

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Christoph Vratz

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

Preis 2,50€

REDAKTION

Joschua Lettermann

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN



Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dresdner
Philharmonie

VORVERKAUFS STARTS

NEUE SAISON 2024/25

AB DONNERSTAG, 2. MAI 2024
FESTPLATZABONNEMENTS

AB MITTWOCH, 12. JUN 2024
WAHLABONNEMENTS UND
EINZELTICKETS

TICKETSERVICE IM KULTURPALAST
Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4866-866
MO-MI 10-16 UHR | DO, FR 13-19 UHR

ticket@dresdnerphilharmonie.de
[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN